Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **127 (1976)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

eine lebendige und offene Entwicklung zu garantieren vermag.

Wesensgemäss ergibt sich aus dem als Nachschlagewerk konzipierten Buch eine sehr starke Gliederung, wobei der Blick für das Ganze nicht selten verlorengeht und das Einordnen der Teilprobleme in den Gesamtzusammenhang erschwert wird. Unglücklich scheint die Gewichtung der einzelnen Kapitel gewählt zu sein, da allzuviel wichtige, für ein ökologisches Gesamtverständnis notwendige Probleme kaum oder nicht angesprochen werden, während andere wiederum unnötig breit behandelt sind.

Nichtsdestotrotz muss dieses Buch sehr empfohlen werden, vermag es doch dem allgemein Interessierten auf anschauliche und leicht aufzunehmende Art ein ausreichendes und fundiertes Wissen zu vermitteln und zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses in den Fragen des Umweltschutzes Wesentliches beizutragen. Dem, dem der Einblick in das Beziehungsgefüge der Natur bisher verschlossen blieb, wird es eine Quelle neuer Erkenntnisse sein und für den Fachmann ein handliches und recht nützliches Nachschlagewerk für die Lösung eines Teilproblems. *F. Näscher*

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

BRD

ZYCHA, H.:

Die Messung der Kernfäule — Aktivität in Fichtenbeständen

Allg. Forst- und Jagdzeitung, *146,* 1975, Heft 8, S. 153—155

In Erweiterung einer Veröffentlichung vom Jahr 1970 liefert der Verfasser weitere Aufnahmen und wertvolle Angaben über den Befall der Fichte durch holzzerstörende Pilze am lebenden Baum. Erfasst wurden fast 1000 Bäume in sechs Schlagflächen mit einem Alter von 53—84 Jahren. Statistisch ausgewertet wurden der Befall durch Wundfäule (5—43 %), durch Kernfäule allein (24—63 %) und der Befall durch den Wurzelschwamm *Fomes annosus* (0—51 %). Die bisherigen Untersuchungen ergaben, dass die Zahl der kernfäulebefallenen Bäume (Faulstammprozent) nicht nur vom Standort, sondern auch vom Bestandesalter abhängig ist. Will man den Einfluss des Standortes auf den Befall durch Kernfäule vergleichbar ermitteln, so muss das Verhältnis des mittleren Fäuledurchmessers eines Stammkollektivs zu den an gleichen Stellen gemessenen Stammdurchmessern festgestellt werden. Die so erhaltenen *Fäulewerte* in Prozenten sind unabhängig von der Messhöhe am Stamm. Sie liegen etwa zwischen 35 und 85 %. Während auf basenarmen Standorten Werte um 40 % ermittelt wurden, ergaben sich auf Kalkböden Werte von etwa 60—80 %. «Diese Werte besagen, dass die radiale Ausbreitung des Pilzes im Stamm und damit die Gefährdung des einzelnen Baumes auf den Kalkflächen etwa doppelt so hoch sein kann wie auf anderen Bodentypen, unabhängig davon, wie gross die Zahl der zufällig infizierten Bäume ist.» Da *Fomes annosus* der weitaus häufigste Kernfäuleerreger ist, genügt in der forstlichen Praxis für die Feststellung des Standortseinflusses die Vernachlässigung der Pilzart und die Konzentration der Aufnahmen auf die Stämme mit gut messbaren Querschnitten und kreisförmig zentralen Fäulekernen. Nach den Erfahrungen von *Zycha* u. M. 1970 unterliegt bei *Fomes annosus*-Befall das Verhältnis von Fäuledurchmesser zu Fäulehöhe bei verhältnismässig geringen Schwankungen einem Verhältnis von etwa 1 : 21—25. Andere Fäuleverursacher, zum Beispiel Hallimasch, können dieses Verhältnis aber erheblich stören. Die vorstehenden Ermittlungen gelten nur für Bäume ohne Stammverletzungen, also für eigentliche Kernfäulen, die von der Stammbasis zen-

tral aufsteigen. Wichtig erscheint für die Praxis auch die Feststellung, dass das Faulstammprozent aus Durchforstungsschlägen recht gut mit dem des verbleibenden Bestandes übereinstimmt, sofern die Kernfäule am stehenden Baum nicht erkannt werden kann.

Aus der vorliegenden Arbeit und den Feststellungen anderer Verfasser ergeben sich für den Waldbauer folgende wesentlichen Schlussfolgerungen: Nicht nur der Vermeidung von Fäll- und Rückeschäden, sondern auch der Standortsfrage muss bei der Anlage und Behandlung von Fichtenbeständen vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die in neuerer Zeit da und dort überhandnehmende künstliche Begründung reiner Fichtenbestände auf Kalkstandorten muss, ganz abgesehen von ökologischen Überlegungen und aus Risikogründen, als wirtschaftlich riskant beurteilt werden. Auf alle Fälle sollte hier eine gute Baumartenmischung mit standortsgemässen Arten auch aus phytosanitären Gründen angestrebt werden.

C. Roth

Allgemeine Forstzeitschrift

30. Jahrgang, 1975, H. 12

Unter dem Rahmenthema «Schalenwildbestände und Leistungsfähigkeit des Waldes als Problem der Forst- und Holzwirtschaft» vereinigt dieses Heft aus ganz unterschiedlicher Sicht gehaltene Vorträge von Wissenschaftern und Praktikern zum gemeinsamen Themenkomplex.

So zeigt Oberforstrat *A. Lindner* aus der Sicht des Betriebsleiters eines Forst- und Jagdbetriebes auf, wieweit es möglich ist, Schalenwildbestände und die Leistungsfähigkeit des Waldes in Einklang zu bringen bzw. zu erhalten, ohne dass die Rohstoffversorgung der Holzwirtschaft und die Wohlfahrtswirkungen des Waldes gefährdet werden.

Aus der Blickrichtung des Jägers beurteilt Dr. *G. Frank* einerseits die natürliche Einheit von Wald und Wild sowie anderseits dann aber auch die heute zum Teil noch recht weit auseinanderliegenden oder gar gegensätzlichen Interessenlagen des Nur-Jägers und des Nur-Forstmannes und fordert ein nachhaltiges und schliesslich für beide Seiten ebenso erforderliches wie nützliches Zusammenwirken im Interesse optimaler, wirtschaftlich tragbarer Wildbestände und einer optimalen Leistungskraft des Waldes wie der Holzwirtschaft.

Von der Warte der Forstökonomie aus untersucht Prof. Dr. *G. Speidel* schliesslich die komplexen forst- und jagdpolitischen Fragen der Bestimmung der Kosten und des Nutzens des Schalenwildes im Forstbetrieb, der umfassenden und allgemein gültigen Bewertung und Quantifizierung dieses Nutzens und der Kosten des Wildes, der Festlegung einer wirtschaftlich tragbaren Wilddichte und der Schaffung von Grundlagen und Voraussetzungen für wohlabgewogene forst- und jagdpolitische Entscheidungen.

Entsprechend der verschiedenen Tätigkeit der Autoren ist das von wechselndem Blickwinkel aus beleuchtete Grundthema vielgestaltig, inhaltlich abwechslungsreich und deshalb sehr anregend und interessant behandelt. *F. Näscher*

FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

Ausland

In Anbetracht seiner Verdienste um die internationale Forstwirtschaft ist *H. G. Winkelmann,* alt Direktor der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle in Solothurn, von der «Society of American Foresters» zum Ehrenmitglied ernannt worden.